

Ein gutes Vorzeichen aber sei es uns, daß vor jetzt gerade 100 Jahren Horstig ebenfalls eine „Erleichterte“ oder „Vereinfachte“ deutsche Stenographie herausgab; denn der Titel „Vereinfachte Stenographie“ findet sich ausdrücklich in der Vorrede seines Werkes als Name für seine Schrift. So möge unsere Schrift auf dem Gebiete der graphischen Systeme Deutschlands auch das werden, was die Horstigsche im Reiche der geometrischen Systeme war, die in Theorie und Praxis allgemein anerkannte, einfachste und brauchbarste Gestaltung des Schriftprinzips! Denn wir dürfen wohl hoffen, daß die Vereinigung hält, was sie versprochen hat, und daß wir nicht nur zu einem Einheitssystem gelangen, sondern auch den stenographischen Fortschritt zum Siege führen. Auf den ersten Blick mag ja einem manches befremdlich erscheinen; das alte ist uns eben ans Herz gewachsen, sodaß wir dem neuen mit Widerstreben begegnen. Daß es sich aber in der That um einen Fortschritt handelt, daß wir das neue System nicht nur deshalb annehmen, weil es uns die Einigung mit der Stolzeschen Schule bringt, weil es uns die Aussicht auf ein künftiges deutsches Einheitssystem eröffnet, sondern auch, weil es ein besseres ist als unser bisheriges System, dafür legen das beredteste Zeugnis ab die schon vorliegenden Äußerungen ruhiger Kritiker, so die des Prof. Dr. Socin, der am 22. August in Aarau ausführte: „Das neue System bedeutet eine wirkliche Vereinfachung und einen graphischen Fortschritt auch gegenüber unserem jetzigen Systeme“, dafür spricht am deutlichsten der Eroberungszug, den das junge, jetzt 1½ Monat alte Kind in allen Lagern schon gemacht hat und der in glänzendster Weise darthut, daß eine Spaltung der Schulen kaum eintreten wird. Vor allem ist es unsere, die Schreysche Schule, die in ihrer Gesamtheit und mit fliegenden Fahnen, mit dem alten Schlachtruf: „Für Einheit und Fortschritt“, in das neue Lager übergeht. Unsere System- wie Verbandsvertretung hat einstimmig das neue System angenommen; zahlreiche Vereinigungen haben diesen Schritt schon gebilligt. Der Bezirk an der oberen Wupper hat am 15. August, der schweizerische Verband am 22. August das neue System mit Begeisterung angenommen; dasselbe hören wir vom sächsischen und österreichischen Verband, dasselbe hören wir von allen Vereinen. Und ich begreife wirklich nicht, wie die mir gestern zugekommene Allgemeine Deutsche Stenotachygraphen-Zeitung den Mut haben kann, zu schreiben: „Die Schreyaner, die die Sache praktischer überlegen, gehen mit dieser Einigung nicht mit, arbeiten von nun an viel energischer für ihre alte Schrift als seither.“ Wir sagen kühn: Solche Schreyaner giebt es nicht. Die Überzeugung und die Gewißheit, daß wir nur ein solches System aus den Verhandlungen zurückbringen würden, dem unsere Schule sich rückhaltslos anschließen könne und werde, gab uns ja überhaupt erst den Mut, in dieselben einzutreten. Denn damit war das nicht ausbleibende Gerede der Gegner, die Einigung müsse mißglücken, weil sie statt der alten vier Systeme nur noch ein fünftes, das neue, bringen werde, von vornherein gerichtet. Die Schreysche Schule ist fest entschlossen, in ihrer Gesamtheit das neue System statt des bisherigen anzunehmen, sodaß im schlimmsten Fall nur das neue System an Stelle des Schreyschen träte. Aber dieser schlimme Fall tritt nicht ein, sondern, soweit wir bis jetzt übersehen können, sogar der beste Fall, daß sich auch die drei anderen Schulen, wenn auch nicht so schnell, wie die Schreysche, so doch in